

## Schwellen-Momente

Ich bin im Urlaub quasi darüber gestolpert ...

Zwei Wochen lang war ich auf der Insel Gotland unterwegs, die neben einer beeindruckenden Natur auch fast 100 größere und kleinere Dorfkirchen zu bieten hat. Einige von ihnen habe ich am Wege besucht, habe schöne Entdeckungen gemacht und es genossen immer wieder ein paar Strophen zu singen – wenn nicht gerade ein Entfeuchtungsgerät vor sich hin brummte.

Die Türen waren immer offen. Allerdings hieß es aufpassen: Die Schwellen waren hoch und manchmal kamen gleich dahinter noch ein paar Treppenstufen abwärts.

Das hat mich ins Nachdenken gebracht: Wo gibt es bei uns Schwellen, die Menschen zum Stolpern bringen können? Äußerlich ist unser Haus nur halbwegs barrierefrei. Und innerlich? Ich freue mich über unser tolles Begrüßungsteam, das uns schon vor der Tür freundlich erwartet und sicher manchem den Schritt über die Schwelle leichter macht. Und wie geht es dann drinnen weiter? Willkommens-Tüten sind klasse. Aber gibt es Stolperschwellen in unserem Miteinander und in unseren Gottesdiensten? Was ist erklärungsbedürftig? Wie fühlt sich jemand, der zum ersten Mal ins Café Wunderbar kommt und noch niemanden kennt? Vieles ist mir inzwischen selbstverständlich – aber für andere ist es fremd. Diese „Brille“ möchte ich immer wieder einmal aufsetzen. Denn Schwellen haben ihre Tücken und es wäre traurig, wenn jemand deshalb wieder geht, bevor er richtig angekommen ist.

Andererseits: Schwellen machen mir auch deutlich, dass ich einen ganz anderen Raum betrete. Einen heiligen Raum. Einen Raum der Gegenwart Gottes. Und die Schwelle hilft mir, diesen Schritt bewusst zu gehen. Nicht einfach gedankenlos hineinzuschlittern. Vielleicht ganz bewusst einmal tief durchzuatmen. Es mir zu sagen: Jetzt bin ich hier. Ganz hier. Und Gott ist hier. Und darauf will ich mich ganz bewusst einlassen.

Ich denke an den Beter des 84. Psalms, der ganz begeistert ist vom Haus Gottes. Es gibt nichts Besseres für ihn, als dort zu sein. Und dann sagt er: *„Einen Tag in deinen Höfen zu verbringen ist besser als tausend, die ich selbst erwählt habe. Im Haus meines Gottes auf der Schwelle zu stehen ist besser, als in den Zelten der Gottlosen zu sitzen.“* (Ps 84,11) Gottes Gegenwart ist es, die den Unterschied macht. Und die spürt er schon auf der Schwelle.

Vielleicht fühlst du dich noch an der Schwelle. Dann hab den Mut, den Schritt zu wagen und dich auf Gott (und auf die Menschen in seinem Haus) einzulassen. Vielleicht bist du längst mittendrin. Dann vergiss die nicht, die ein bisschen Ermutigung brauchen, um über die Schwelle zu kommen. Dann können wir gemeinsam Gottes Gegenwart erleben.

Deine Pastorin Heimke Hitzblech